

Erscheint Dienstag,  
Donnerstag und  
Samstag.

Inserate:  
die gespaltene Zeile  
1 1/2 kr.

# Der Remsthal-Bote.

Preis: 1 fl. 36 kr.  
Durch die Post  
bezogen in den  
Oberämtern Gmünd  
und Welzheim  
jährlich 24 kr.  
mehr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Dienstag,

Nro. 35

22. März 1864.

## Ämtliche Bekanntmachungen und Verfügungen.

### Bekanntmachung des Oberrekrutirungsraths, betreffend das Einstehen für Landwehrrpflichtige der heurigen Altersklasse.

Nachdem die Liste Derjenigen, welche sich zum Einstehen für Landwehrrpflichtige der heurigen Altersklasse gemeldet haben, mit dem heutigen Tage erschöpft ist, wird dies mit dem Anfügen öffentlich bekannt gemacht, daß denjenigen Landwehrrmännern, welche für die ihnen durch Art. 2 des Gesetzes vom 24. Februar 1855 auferlegte Dienstpflicht in Gemäßheit des Art. 7 des Gesetzes B vom 21. März 1861 im Wege der Privatübereinkunft noch einen Ersatzmann stellen wollen, hiezu ein Termin bis zum 9. April einschließlich anberaunt ist. Nach diesem Tage ist Stellvertretung in der Landwehr nicht mehr zulässig. Der bis dahin dem Oberrekrutirungsrath vorzustellende Ersatzmann muß die allgemeinen Einstehereigenschaften besitzen, darf selbst nicht mehr landwehrrpflichtig und nicht über 38 Jahre alt seyn. Sollte der Ersatzmann eine volle Dienstzeit im aktiven Heer gedient haben, so kann er für einen Landwehrrpflichtigen noch einstehen, wenn er das 40. Lebensjahr nicht überschritten hat. Eine Ausnahme von der allgemeinen Bestimmung, daß der Einsteher ledig oder kinderloser Wittwer seyn muß, findet statt zu Gunsten der Verheiratheten und Wittver mit Kindern des dritten Aufgebots, welche zum Einstehen zugelassen werden, wenn sie eine volle Dienstzeit im aktiven Heere gedient haben. Ausgeschlossen vom Einstehen sind Diejenigen, welche kein gutes Prädikat besitzen oder wegen gröblicher Vergehen schon bestraft worden sind. Die von dem Einsteher zu stellende Caution beträgt ohne Rücksicht auf die Größe der bedingenen Einstandssumme 300 fl., welche bei der Oberamtspflege desjenigen Bezirks baar zu hinterlegen sind, in welchen der Einsteller militärpflichtig war. Der Einsteher, welcher sich innerhalb des oben angegebenen Termins behufs der Entscheidung über die Annahmefähigkeit persönlich auf der Kanzlei des Oberrekrutirungsraths zu stellen hat, muß folgende oberamtlich beglaubigte Zeugnisse mitbringen: 1) einen Tauf- oder Geburtschein; 2) ein gemeinderäthliches Zeugniß über den Besitz eines Heimathrechts und darüber, daß derselbe ledig oder kinderloser Wittwer sey, ferner über den Besitz eines guten Prädikats, und daß derselbe noch nie gerichtlich bestraft worden, auch in keiner gerichtlichen Untersuchung sich befinde. (Bei Vorstrafen ist das Vergehen, das erkennende Gericht oder die Polizeibehörde und der Tag des Erkenntnisses anzuführen.) 3) Einen vom Oberamt zu fertigenden Auszug aus der Ziehungs- und Disziplinationsliste, um daraus ersehen zu können, auf welche Weise der Einsteher seine eigene Militärpflicht erfüllt hat. 4) Diejenigen Einsteher, welche zuvor im aktiven Heere gedient, haben statt der ad 3 bezeichneten Urkunden, ihre Militärabschiede mitzubringen, welche wenigstens das Prädikat „gut“ enthalten müssen. 5) Den Einstandsvertrag im Original und 6) ein vom Oberamt ausgestelltes genaues Signalement. Die bis heute eingekommenen überzähligen und in der Folge noch einlaufenden Quittungen à 200 fl. werden den betreffenden Oberämtern zur Zurückgabe an die Hinterleger zugewendet werden.

Stuttgart, den 16. März 1864.

**R. Oberrekrutirungsrath.**

Für den Direktor: Oberkriegsrath Schall.

G m ü n d.

#### Fahndung nach einem Vermissten.

Der unten näher beschriebene geisteschwache **Samuel Hübelmann**, früher Müller und Bierbrauer in Dietigheim, bürgerlich in Tuttingen, welcher sich in letzterer Zeit bei seinen Verwandten in Gmünd aufhielt, wird seit dem 19. ds. Mts. vermisst und es wird vermutet, daß ihm ein Unglück zugestoßen ist. Die Ortsvorsteher werden angewiesen, nach ihm fahnden und ihn im Falle des Auffindens auf schonende Weise hierher bringen zu lassen, beziehungsweise von seinem Tode Nachricht hierher zu geben.

Den 21. März 1864.

**R. Oberamt.**

Akt. Mühlischlegel,  
gef. St.-R.

Gestaltsbezeichnung: Alter 76 Jahre, Größe 6 Fuß, Statur kräftig, Gesichtsfarbe gesund, Haare und Backenbart rötlich mit grau, Augen grau, Nase proport.

kleidung: grautuchenes Wams, grautuchene Hosen, braune Weste, schwarz-tuchene Kappe, schwarzes Halsstuch, leinenes Hemd, Stiefel.

G m ü n d.

#### Kastanienbäume-Verkauf.

Das von den vor dem Bodsthor gefällten 8 Kastanienbäumen erzeugte Schneidholz und Brennholz wird am Dienstag den 22. d. M. Abends 5 Uhr im öffentlichen Aufstreich an Ort und Stelle verkauft.

#### Stadtpflege. Vommas

Burgholz,  
Gemeindebezirk Pfahlbronn.

#### Gutsverkauf.

Aus der Gantmasse des Jakob Ade wird die in Nro. 17 dieses Blattes näher beschriebene Liegenschaft

**Dienstag den 29. März** zum letztenmal verkauft; Käufer sind hiezu, auswärtige mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, höflich eingeladen.

Pfahlbronn, den 7. März 1864.

Schultheiß **Vareiß.**

G m ü n d.

#### Haus-Verkauf.

Dem hier wohnhaften **Kaver Sabu**, Papierer von Unterkochen M. Aalen wird gemeinderäthlichem Beschlusse vom 12. ds. gemä:

- 12, 7 Rthn. Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Anbau und gewölbtem Keller, Nro 128.
- 2, 6 Rthn. Eine einstöckige Remise Nro 128 A.
- 6, 7 Rthn. Hofraum mit Brunnen.

22, 0 Rthn. in der vordern Schmidgasse, neben Leonhard Weikmann, Goldarbeiter und Buchdrucker 318,

gerichtlichlich angeschlagen zu 3000 fl.

im Exekutionswege verkauft und es findet die öffentliche Aufstreichsverhandlung am

**Freitag den 8. April d. J.**

**Nachmittags 2 Uhr** auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle statt.

Den 18. März 1864.  
**Rathsschreiberei. Feißl.**

G m ü n d.

Bei der Heiligenpflege liegen **250 fl.** gegen gesetzliche Sicherheit und 4 1/2 Procent zum Ausleihen parat.

Rienharz den 14. März 1864.  
Heiligenpfleger **Knödler.**

#### Bermischte Anzeigen.

G m ü n d.

#### Rübe-Verkauf.

Am **Dienstag den 29. März Nachmittags 2 Uhr** verkaufe ich an den Meistbietenden 3 trachtige Rübe sowie verschiedene Dekonomiegeräthe, darunter namentlich einen Strohhuhl.

**J. G. Ebner**  
im Paradies.

G m ü n d.

In **Ellmangen** wird ein tüchtiger **Mästerergeselle** gesucht. Das Nähere ist hier zu erfragen. Wo, sagt die

Redaktion.

G m ü n d.

Bei mir ist von heute an täglich gutes **Saat-Gnps**, das Sr. zu 14 kr. zu haben.  
**Dekonom Schuster.**

Um Irrungen vorzubeugen wird hiemit erklärt, daß der Stadtrath dahier den vielbesprochenen außerordentlichen Holztrieb beim Bodsthor beschlossen hat, ohne hierüber den Bürgerschaft zuvor gehört zu haben.

Gmünd, 18. März 1864.

Waldhausen.

**Hausverkauf.**

Mein Wohnhaus an der Bahnhofstraße, mit Scheuer, Stallung, gewölbtem Keller, Käserei Einrichtung unter einem Dach, neuerbaut, und

1/8 Mrgn. 20 Rthn. Garten,  
2/8 Mrgn. Acker und Wiesen,  
3/8 Mrgn. Weinberg,  
verkaufe ich

**Donnerstag den 24. März  
Nachmittags 2 Uhr**

auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum zweiten und letztenmale.

Kaufsliebhaber ladet ein

**G. Desterle,  
Käser.**

**Dienstboten-Gesuch.**

Auf ein Gut im Unterland, an der Eisenbahn gelegen, wird bei gutem Lohn sogleich ein tüchtiger und zuverlässiger **Kochknecht** gesucht.

Ebenfalls selbst finden bis Georgi bei hohem Lohn 2 tüchtige, fleißige **Schensknächte** eine gute Stelle. Freies Reisegeld wird zugesichert.

Nähere Auskunft auf mündliche oder schriftliche Anfragen ertheilt

Deconomie-Verwalter **Weiß**  
in Alsdorf.

Gmünd.

Bestellungen auf Rottenburger

**Hopseneren**

übernimmt auch dieses Frühjahr wieder

**Gottlieb Schmid,  
Kinderbäckergasse.**

Gmünd.

Ein **Steh-Vult** wird zu kaufen gesucht. Wo, sagt die Redaktion.

Gmünd.

**Zu vermieten.**

Eine **Logis** mit 4 ineinandergehenden Zimmern, Küche, sonstige erforderliche Räumlichkeiten sowie eine kleinere, mit 2 Zimmer, Küche und Kammer in der vordern Schmidgasse ist bis Georgi zu vermieten, bei wem, sagt die Redaktion.

Waldhausen.

Ein ganz schönes halbenjähriges **Mutter-schwein**, 1 1/2 Jahr alt, und wieder 8 Wochen trüchtig, hat zu verkaufen

**G. Desterle, Käser.**

Gmünd.

**Geldaufnahme - Gesuch.**

Ein wohlhabender Mann in der Umgegend sucht ein Capital von 4000 fl. aufzunehmen und kann 2fache hypothekarische Sicherheit leisten.

Weiteres kann mit dem Unterzeichneten verhandelt werden  
Den 20. März 1864.

ref. Stadtschultheiß  
**Steinhäuser.**

Der Königl. bayer. privilegierte  
**Hofmann'sche**

**Zahn-Balsam,**

welcher die heftigsten Schmerzen in einer Minute stillt, das Zahnfleisch kräftigt, die wackelnden Zähne befestigt, die gesunden Zähne sehr schön erhält, die angegriffenen vor ganzlichem Verderben schützt, und einen angenehmen Geruch im Munde hervorbringt, ist zu haben bei

**Debele & Willauer**  
in Gmünd.

**Zeugniß:**

Unter den vielen Attesten, welche die Heilkräfte des Hofmann'schen Zahn-Balsams bestätigen, wollen wir nur eines hervorheben:

Der Unterzeichnete überzeugte sich bei eigenen Zahnschmerzen (Folge cariöser Verderbnisses eines Backenzahnes) von der ausgezeichneten u. andauernden schmerzstillenden Wirkung des Zahn-Balsams des Hofmann'schen Hofmann dahier.

Dieses Mittel hat noch das vor andern Zahnmitteln sehr Empfehlenswerthe, daß ihm der widerliche und unangenehme Geschmack und Geruchs-Eindruck aller andern fehlt.

Dies bezeugt:  
Rüthen, 2. Oktober 1852.

Dr. v. Weißbrod,  
Ober-Medizinalrath und  
Universitäts-Professor.

Gmünd.

Eine Parthie **Buchs** zum Verzeihen wird zu kaufen gesucht durch die Red.

Gmünd.

Am Freitag Abend gingen von der Pfarrkirche bis zum Milchgähle 20 fl. in einer Mehrgabel verloren. Der redliche Finder wolle solche gegen gute Belohnung bei der Red. d. Bl. abgeben.

Gmünd.

**Gesuch eines Agenten.**

Eine größere Kunstmühle wünscht, auf hiesigem Platz und Umgegend vertreten zu sein und sucht einen intelligenten zuverlässigen Mann. Gefällige Anträge befördert die Redaktion.

Stuttgart.

**Werkzeug- u. Verkauf.**

Am Montag den 4. April, Vormittags 9 Uhr, wird in der Katharinenstraße No. 10. Hinter Gebäude die vollständige Einrichtung für Betrieb einer Bijouterie-Fabrik entweder im Ganzen oder in Theilen im Wege des Aufstreichs an den Meistbietenden verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Auskunft über Qualität und Anzahl bei

**Ernst Friedr. Pfander,  
Silberburgstraße No. 128.**

Gmünd.

Es sind über die Osterfeiertage **Sier** zu haben, ebenso **frisches Rindschmalz** bei **Lorenz Naaf** in der Waldstettergäß.

Auch sind ungefähr 10-11 **Stücker Heu und Stroh** zu verkaufen bei

**Lorenz Naaf**  
in der Waldstettergäß.

Lorch.

**Einem Bienenstand** zu 15 Stöcken und darüber, ganz gut erhalten und leicht versetzbar, verkauft aus Auftrag

**Frey, Zimmermeister.**

Gmünd.

Gutes **Schwarzbrodmehl** verkauft billig  
**Schabel** auf'm Meer.

Gmünd.

**Eine ordentliche Magd,** die auch etwas mit dem **Kochen Bescheid weiß,** findet einen guten Platz. Wo, sagt die

Redaktion.

Gmünd.

Beim **Postpaul** ist sehr schöner **Rigaerleinsamen** und **Kleesamen** zu haben.

Gmünd.

Ca. 300 Centner **Heu** und **Stroh** hat zu verkaufen  
**Georg Schupp.**

Gmünd.

Aus Austra können mehrere Hundert **Hopsenstangen** 20, 25, 30 bis 36" lang bestellt werden bei

**Lorenz Naaf**  
in der Waldstettergäß.

Gmünd.

Bis den 1. April hat für einen ledigen Herrn ein Logis zu vermieten

**Th. Blattner.**

Gmünd.

Einem Ballen vorzüglichen **Lagerbier-Hopfen** hat zu verkaufen

**Palmer z. Bären.**

Gmünd.

Mein in der Lebergasse hinter dem rothen Döfen befindliches **Wohnhaus** sammt Garten setze ich hiemit dem Verkauf aus.

Küfermeister  
**Josef Lambert, sen.**

Gmünd.

Frisch abgefottene **Schinken** empfiehlt

**Jakob Kraus, Metzger**  
bei der Pfarrkirche.

Gmünd.

Einem guten Arbeiter sucht  
**Schwab,**  
Schuhmacher.

Ganz gutes **Heu** hat zu verkaufen  
**Joh. Baur**  
hinter dem Hahnen.

Gmünd.

Gute **Kartoffeln** hat zu verkaufen  
**Joh. Baur**  
hinter dem Hahnen.

Gmünd.

Sonntag Abend ging von Straßdorf nach Gmünd eine **Säbelklinge** verloren. Der Finder wolle solche gegen gute Belohnung in der Kaserne abgeben.

Gmünd.

**Maßinger** verkauft  
**Pfisterer z. Hahnen.**

G m ü n d.  
In mein Filzgrangeschäft neh-  
me ich einen **Lehrjungen** (von  
Stadt oder Land) an.  
**Th. Blattner.**  
G m ü n d.  
Einen **Kanonens-Ofen** und

mehrere ältere noch brauchbare  
Fenster hat zu verkaufen  
**Palmer z. Bären.**  
**Oberbettringen.**  
Einen **Ruhwagen** für 1  
Paar Kühe hat zu verkaufen  
**Wagenblast.**

**G ö g g i n g e n.**  
Es hat sich ein rother Matten-  
fänger bei mir eingestellt. Der  
Eigenthümer kann denselben gegen  
Einrückungsgebühr u. Fütterungs-  
Kosten abholen.  
Glasermeister **Wengert.**

G m ü n d.  
Ein Wagen **guter Daus**  
ist zu haben bei  
**Lorenz Naaf**  
in der Waldsteitergasse.

## Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. April 1864 beginnt ein neues Abonnement auf den

# Remsthal-Boten

und werden die resp. neuereintretenden Leser gebeten, ihre Bestellungen darauf in Bälde abgeben zu wollen. Preis vierteljährig 24 kr., durch die Post bezogen in den Oberämtern Gmünd und Welzheim 30 kr.

Bekanntmachungen aller Art (die vier-spaltige Zeile 1½ kr.) werden ihren Zweck um so weniger verfehlen, da der Remsthalbote nicht nur in den Oberämtern Gmünd und Welzheim, sondern auch in den angrenzenden Oberämtern, als: Aalen, Gaildorf, Schorndorf, Göppingen und Geislingen häufig gelesen wird.

Die Redaktion.

/: **Stuttgart**, den 21. März. Auch heute wieder habe ich mich auf die jüngste Aeußerung Hr. v. Roggenbachs in der badischen Kammer zu beziehen: mit den Herzogthümern steht es nicht so schlimm, als die allgemeine Blindengeschlagenheit annehmen möchte. Die letzte Woche hat einige bedeutsame Anzeichen gebracht. Wenn es richtig ist, daß in München der Gesandte Friedrichs VIII. von Schleswig-Holstein mit den Ehrenregierenden Häupter empfangen worden ist, so wäre dieser erste Act auswärtiger Politik des jungen Königs ein sicheres Zeichen, daß die Stimmung des Münchener Hofes mit dem Wechsel im regierenden Haupte keine Aenderung erlitten hat. München dürfte von der Stunde an wieder als der Mittelpunkt derjenigen Regierungen angesehen werden, welche bis jetzt noch deutsche Politik beobachtet haben. Noch wichtiger ist der Umstand, daß Schleswig und Holstein insofern zu einem staatsrechtlichen Ganzen verbunden wurden, als nicht mehr eine trennende Zolllinie zwischen beiden liegt, sondern beide Länder unter den gleichen Zollbestimmungen stehen. Allerdings kommt die — übrigens noch nicht so bestimmte — Nachricht von dem Zustandekommen eines Conferenzvorschlages, allein ohne Waffenstillstand. Wenn letztere Bestimmung richtig ist, so hats mit dem Kriege keine gute Wege. Bis die Conferenz zusammentritt, vermag die Armees nicht bloß Düppel und Friederica, sondern am Ende auch Alsen und Fünen zu nehmen. Bekanntlich soll auch der deutsche Bund bei der Conferenz durch einen Gesandten vertreten sein. Bis der Bundesstag mit der Instruktion für diesen Gesandten zu Ende kommt, werden die Dänen manche Äugel zu verlosen bekommen. Die Dänen sind mit neu konstruirtem Geschütze offenbar schlecht versehen; führen sie doch noch Kanonen ins Feuer, die über 100 Jahre alt sind.

Am Sonntag wurde über das Befinden Sr. Majestät des Königs folgende Bulletin ausgegeben: Se. Maj. der König haben etwas weniger Bangigkeit gehabt, mehr geschlafen; der Appetit ist immer noch sehr mäßig, der Kräftezustand hat sich nicht gebessert. Nächstes Bulletin übermorgen."

Wenn ich recht berichtet bin, werden bereits Dohlenbauten und Grabarbeiten für den neuen zoologischen Garten bei Berg vorgenommen. Derselbe ist bekanntlich ein Gedanken und ein Unternehmen des Königs und wird, glücklich zur Ausführung gebracht, einen ganz wesentlichen Anziehungspunkt für Einheimische und Fremde bilden.

**Kopenhagen**, 19. März. Berlingske Tidende sagt: Der Waffenstillstand auf Grundlage des jetzigen militärischen Bestandes käme der Vernichtung des Vaterlandes gleich. Die Regierung kann selbstverständlich darauf acht eingehen.

**Hannover**, 19. März. Das Finanzministerium veröffentlicht die von der dänischen Regierung verfügte Freilassung der hannoverschen in dänischen Häfen mit Embargo belegten Schiffe.

**Stockholm**, 15. März. Am verfloffenen Abend haben wiederum Unruhen stattgefunden. Die Polizeibureauz wurden angegriffen, dem Polizeimeister die Fenster eingeworfen. Das Militär ist eingeschritten, und 11 Personen sind verhaftet worden. „Dagbladet" verlangt strengere Maßnahmen. Der französische Gesandte ist nach Christiana abgereist.

**Flensburg**, 18. März. Das Feuer auf die Düppeler Schanzen hat wieder begonnen. Eine fürchtbare Kanonade ist vernehmbar.

**London**, 19. März. Eine Depesche der Times aus Sonderburg vom 17. März lautet: Heute Morgens hat starkes Kanoniren und Fechten längs der ganzen Linie stattgefunden. Die Preußen nahmen nach heroischem Widerstand der Dänen das Dorf Düppel und die Position Tonbjerg. Die Position Düppel ist unversehrt. Die Preußen entwickelten vierfache Uebermacht. Ihre Artillerie trug 3 (englische) Meilen. Heute ist ein dänischer Oberst gefallen; 70 Verwundete wurden hereingebracht. Der Verlust des Feindes ist bedeutend. Der Muth der Dänen ist ungebrochen.

## Mein Recht.

(Fortsetzung.)

Wirklich hielt der Wagen vor der Schule, wo der Lehrer den Freund herzlich bewillkomme; der Kutscher selbst stellte im blauen Löwen ein. Gleich darauf rollten noch zwei Kutschen herbei — in kurzen Zwischenräumen — die beiden Anwälte. Sie stiegen gleichfalls am Löwen ab, wohin sich die Neugierigen alsbald in kurzem Trab nachzogen. Drei Chaisen auf einmal, das kommt in Kleinberg nicht alle Tage vor. Der Hausknecht im Löwen, der wie alle seine Collegen „Johann" hieß, geberdete sich aber auch darnach. Die rothe Hauskappe auf die linke Seite gerückt, daß die schwere Trottel wie ein Tannenzapfen um's Ohr banmelte, die Schürze, blank von der Wäsche, halb aufgesteckt wie ein längliches Dreieck, sprang er um die Wagen, schirte ab, weiterte gegen die Jungen und schob die Alten zurück, welche bald die Deichseln hoben und senkten, bald das Lederwerk visitirten, bald die lackirten Räder untersuchten, als hätten sie noch nie ein solches Ding gesehen. Vielleicht würden sie noch die ganzen Kästen auseinander gelegt haben, wenn sich nicht ihrer Neugierde plöglich ein anderes Feld geboten hätte.

Der Herr Landrichter erschien in Begleitung des Lehrers — hinaus ging's zur Einöde, — die Anwälte, die Schreiber und Kläger schlossen sich an, und zwischen Allen bewegte sich mit unsäglicher Frechheit der Studente. Er kannte nämlich aus alter Zeit einen der Schreiber, gleichfalls einen verunglückten Muffensohn, und hatte nun, so sehr sich auch dieser dagegen sträuben möchte, die alte Bekanntschaft erneuert. Er wußte es so zu rich-

ten, daß er in der Reihe der „Herren“ ging, warf auf der Ein-  
 id' manches Wort dazwischen, und einmal sogar gelang es ihm,  
 vom Herrn Landrichter eine Brise zu erwischen. Da drehte er  
 sich herum, streckte die lange Gestalt noch länger, spreizte die  
 Finger, schnappte gravitätisch, und schnalzte die Reste den Bauern,  
 welche in ehrerbietiger Entfernung umherstanden, so verächtlich in's  
 Gesicht, als wären es seine Leibeigenen.

An der Elnöde, die uns bereits bekannt ist, ließ sich nicht  
 viel in Augenschein nehmen: ebenso wenig hatte die Natur über  
 Nacht darauf geschrieben, wem sie gehören sollte. Zu allem  
 Ueberflusse wurden einige Bauern als Sachverständige um ihre  
 Ansicht gefragt. Sie zuckten die Achseln, drehten ihre Hüte in  
 den Händen, machten viele Worte und sagten — nichts, um  
 es ja mit keiner Partei zu verderben. Nur der Lehrer gab auf  
 Befragen ohne Rücksicht seine Ansicht über den muthwilligen  
 Prozeß, wie er sich ausdrückte, kund und erklärte, daß die  
 Wüstenei keinem der Kläger, sondern der Gemeinde gehöre. Der  
 Studentle knurrte, der Schulze schob giftige Feuerblicke nach dem  
 Sprecher und das Pflegerlein zitterte vor Ingrimm und Born.

In dieser Stimmung folgten die Kläger mit der Commission  
 zurück in den blauen Löwen, wo die weitere Verhandlung gepflog-  
 gen und ein Protokoll aufgenommen wurde. Alle Unbetheiligten  
 waren selbstverständlich ausgeschlossen. An erster Stelle rieth  
 der Gerichtsvorstand zu einem gütlichen Vergleich. „Die Be-  
 weise sind nicht stichhaltig,“ erklärte er, „und die Gemeinde selbst  
 könnte, wie einer der Herrn Sachverständigen ganz richtig bemerkte,  
 vielleicht noch berechtigter als Klägerin auftreten. Zudem ist das  
 streitige Object ganz unbedeutend. Die Prozeßkosten übersteigen  
 bereits viermal den vollen Werth und werden sich im Verlaufe  
 der Klage noch höher gestalten. Darum unbedingt einen Ver-  
 gleich! Nun?“

„Mein Recht will ich,“ riefen die Gegner wie aus einem  
 Munde, blickten vertrauensvoll auf ihre Anwälte, und der  
 Schulze stampfte zur Bekräftigung mit dem Absage auf den  
 Boden.

„Ist das Euer letztes Wort?“ wiederholte der Landrichter  
 nochmals, wohl einsehend, daß hier nicht in Güte zu vergleichen  
 sei. Ein doppeltes „Ja“ war sein Bescheid.

Der Gerichtsvorstand begann zu diktiren. Und als nun im  
 Verlaufe der Sache die beiden Advokaten ihr Für und Gegen  
 vertheidigten, ihre Ansichten explicirten, Beweis und Gegenbeweis  
 aufstellten und sichtbar in Eiser gerietzen, konnten die Kläger  
 eine kindische Freude daran haben. „Aha!“ frohlockte der Schulze  
 im Herzen, während sein Anwalt, ein noch junger Mann, das  
 Recht seines Klienten begründete, — „der versteht's. Der sagt  
 dem weißköpfigen Brillenmann, wie heut zu Tag das Recht aus-  
 sieht. Recht so — bravo!“ Und er patzte leise in die Hände  
 und quetschte seinen Hut unter dem Arme zusammen wie eine  
 Mappe.

„Langsam, Bürschchen! — mein Advokat könnte dein Vater  
 sein,“ höhnte im Herzen der Pfleger, während Herr Fafhand die  
 Gegenpartei mit vielem Geschick vertheidigte und mit Gesetzes-  
 stellen und lateinischen Brocken nur so um sich warf. „Richtig  
 — getroffen! — Gerade so steht's in meinen Büchern,“ jubelte  
 Spag und rieb sich die Hände, daß die Finger knackten. „Weiße  
 Haare — weiße Köpfe! Keinen Kreuzer zu theuer!“ O, er hätte  
 ihm um den Hals fallen mögen! —

Jetzt war Alles fertig. Das Protokoll wurde vorgelesen,  
 unterzeichnet und die Kläger entlassen. Auf der Thürschwelle  
 blickten beide noch einmal um, ob die Anwälte mit aufbrechen  
 würden. Jeder hätte sich gern gebrüstet, an der Seite seines  
 Vertheidigers durch's Dorf zu stolziren. Die Herrn aber blieben  
 ruhig sitzen und begannen mit dem Herrn Landrichter zu plaudern.  
 In diesem Momente durchzuckte die Gegner wie ein elektrischer  
 Strom nur ein Gedanke: was wird da noch verhandelt? —  
 Beide faßten denselben Plan. Mürrisch und ohne Gruß schritten  
 sie zum Hause hinaus, an einander vorüber und suchten den  
 Heimweg. Bald aber verloren sie sich zwischen den Häusern,  
 schlichen aber auf Umwegen zurück und stellten sich in Schlurf-  
 winkel in der Nähe auf die Lauer, wo sie das Wirthshaus im  
 Auge behalten konnten.

Sie sollten nicht lange warten. Der Herr Landrichter kam  
 heraus und ging nach der Schule. Bald nach ihm erschienen  
 auch die beiden Anwälte unter der Thüre in der gemüthlichsten  
 Unterhaltung von der Welt. Der jüngere hatte bei dem alten  
 Herrn eingehängt, dieser bot seinem Collegen eine Brise aus sil-  
 berner Dose und so lustwandelten sie, während eingespannt wurde,  
 im Hofe auf und ab, plauderten, lachten und scherzten, als wären  
 sie Vater und Sohn. Dem Schulzen regte sich in seinem Ver-  
 stecke das Blut. Es prickelte ihm in den Händen und stieg ihm  
 in den Kopf, daß die Stirnadern zu leuchten anfangen. Er be-  
 wegte hastig die Lippen, als schimpfe und fluche er leise. Der  
 Pfleger stand wie festgenagelt; hohe Röthe, dann tiefe Blässe über-  
 zog sein Gesicht und er starrte mit großen Augen und offenem  
 Munde nach der Gruppe hin. Kalter Schweiß trat ihm auf  
 die Stirne und er knirschte zwischen den Zähnen: „Verrathen  
 — die besten Freunde sind's! Verkauft und verrathen!“

Die Anwälte zuhren hinter einander zum Dorfe hinaus.  
 Der Schulze stürmte heim, um den ersten Besten, der ihm in  
 den Weg kommen würde, und sollte es die arme Frau treffen,  
 seine milde Laune kosten zu lassen. Der Pfleger aber scheuchte  
 hinaus durch Flur und Wald, denn er fürchtete sich — vor der  
 eigenen Helmath.

Wenn einmal das Nichtsthun und „Blau machen“ am Mor-  
 gen begonnen hat, so wird es bis Sonnenuntergang fortgesetzt  
 und kein Sternchenlichte beschlossen. Davon konnte man sich an  
 demselben Abend im blauen Löwen überzeugen. Im Gastzim-  
 mer lärmte und summte, schwärmte und klang es wie an einem  
 Sahrmärkte und alle Bänke trugen reichliche Befahrung. Natür-  
 lich drehte sich das ganze Geplauder um die Commission, und  
 der Studentle führte als Sachverständiger und „selbst g'studirt,“  
 wie er sich brüstete, in der besten Manier das große Wort.

(Schluß folgt.)

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

## Die Stärkung der Nerven

als

Kräftigung des Geistes und zur Hebung vieler körper-  
 lichen Leiden des Menschen.

Ein Rathgeber für Nervenleidende

und Alle, welche geistig frisch und körperlich gesund bleiben wollen  
 von Dr. A. Koch.

Naumburg, F. Regel. 9. Auflage. Preis br. 27 kr.

**Ein in tausenden von Fällen erprobtes und in  
 diesen stets als vollkommen bewährt befundenes  
 Verfahren, theilt diese Schrift allen an Nerven-  
 übeln Leidenden mit, sie allein zeigt ihnen den ein-  
 zigen möglichen Weg zur sichern Genesung.**

In Gmünd bei

G. Schmid.

Wir haben in „Der elegante Haushalt,“ dessen  
 Einrichtung und Führung nach den Anforderungen  
 des Reichthums und des guten Geschmacks sowie den  
 Sitten und Gebräuchen der höhern Stände entspre-  
 chend. Nebst Winken über Meublement, Einrichtung  
 der Zimmer, über Toilette, Comfört, Domestiken,  
 Equipage, herausgegeben von Baronin **Ulrike** von  
**Sindhofen**. Zweite Auflage. Weimar, Voigt. Preis  
 54 kr. die Bekanntheit eines Buches gemacht, welches aller-  
 dings mehr für jene Bevorzugten bestimmt ist, denen mit dem  
 Bedürfniß der Eleganz auch die Möglichkeit seiner Befriedigung  
 zu Theil geworden ist. — Aber auch diese können daraus lernen,  
 den Besitz mit Anstand und Geschmack zu genießen und darum  
 ist dieses kleine Werk, welches in praktischen ja geistvollen Winken  
 und Fingerzeigen die Begriffe von wahrer Eleganz und Feinheit  
 in der Lebensweise darlegt, unserer Ansicht nach keineswegs eine  
 unnöthige Sache, vielmehr eine recht dankenswerthe und zeitge-  
 mäßige Erscheinung. — Entsprechend seinem Inhalte, ist das Buch  
 auch äußerlich mit Pierlichkeit ausgestattet. — Vorräthig bei

Georg Schmid.